



Deutsche  
Forschungsgemeinschaft



Erasmus+

*Wer sich bewegt, bewegt Europa!*

# Mentalisierungsbasierte Pädagogik – ein vertiefender Blick auf die Beziehungsgestaltung in pädagogische Zusammenhängen

Prof. Dr. Stephan Gingelmaier

Psychologie und Diagnostik im Förderschwerpunkt

Emotionale und Soziale Entwicklung

PH Ludwigsburg/ DFG-Netzwerk MentEd/ Erasmus + CurrMente<sup>~</sup>

DFG-Netzwerk MentEd (mented.de)  
mit Peter Fonagy (London, 2017), beim Grillen auf  
„Sigmunds Garten“:



### 1. Mentalisieren und Pädagogik: Grundlagen

- a) Evolution und Symbolisierung
- b) Bio-Feed-Back

### 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

- a) Beziehung
- b) Soziales Lernen in und für pädagogische Institutionen
- c) Gesunderhaltung

### 3. Mentalisierende Wissensvermittlung

- a) Visible Learning
- b) Sicht und Tiefenstrukturen

# **1. Mentalisieren und Pädagogik: Grundlagen**

## **a) Evolution und Symbolisierung**

## **b) Bio-Feed-Back**

# **2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen**

## **a) Beziehung**

## **b) Soziales Lernen in und für pädagogische Institutionen**

## **c) Gesunderhaltung**

# **3. Mentalisierende Wissensvermittlung**

## **a) Visible Learning**

## **b) Sicht und Tiefenstrukturen**

## 1. Mentalisierung und Pädagogik: Grundlagen

### **Mentalisieren: Was ist das?**

Kurz:

Mentalisieren ist die Fähigkeit, sich **selbst von außen und andere von innen betrachten** zu können. (Allen et al., 2011)

Noch kürzer:

**Having mind in mind.**

### **Mentalisieren – Was ist das?**

- Die allgemeine Fähigkeit, menschlichem Verhalten **Absichten** und **Bedeutungen** (Mentale Zustände) zuzuschreiben.
- Sich auf **Mentale Zustände** wie: Gefühle, Gedanken, Absichten, Wünsche bei sich u. anderen beziehen können.
- Gestaltet unser **Verständnis von anderen und von uns selbst**.
- Ist damit zentral für menschliche **Kommunikation**.

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Mentalisierung basiert auf der Annahme, dass die **Zuschreibung von Absichten** und Bedeutungen **menschliches Verhalten am ehesten vorhersagt.**

(nach Taubner, 2017)

## 1. Mentalisierung und Pädagogik: Grundlagen

Mentalisieren ist bei Menschen ein **alltäglicher** und meist **intuitiver** Vorgang.

Die theoretische und empirische Erforschung zeigt aber seine **Komplexität**.

## 1. Mentalisierung und Pädagogik: Grundlagen

Brockmann/ Kirsch (2010) fragen:

*Ist die Mentalisierungstheorie **alter Wein in neuen Schläuchen?***

## 1. Mentalisierung und Pädagogik: Grundlagen

„Um Missverständnissen vorzubeugen, bestätigen wir, dass wir mehr an dem, **was wichtig ist**, interessiert sind, als an dem, was neu ist“ (Fonagy u. Bateman 2008, S. 1).

(Brockmann & Kirsch 2010, 288)

## 1. Mentalisierung und Pädagogik: Grundlagen

Das Mentalisierungskonzept stammt aus den **1990-Jahren** von der Arbeitsgruppe um **Peter Fonagy** und Mary Target in London.

Es baut auf die **Bindungstheorie** auf.

Es war aufgefallen, dass die Mentalisierungsfähigkeit von **Patientinnen und Patienten mit Borderline-Störung immer wieder stark verzerrt war.** (Fonagy et al., 2015)



Evolutionstheorie *Natural Pedagogy-Theorie* (Gergely & Csibra, 2009):

Menschen werden in eine **soziale Umwelt voller Codes** aus Normen, Objekten, Zeichen, Werten, Zwischentönen, Einstellungen, Erwartungen, Ritualen usw. **geboren**, deren Funktion oder Benutzung offen ist.

Diese Codes müssen **gelesen und interpretiert** werden.

Evolutionstheorie *Natural Pedagogy*-Theorie:

- Deswegen müssen Menschen neue, relevante kulturelle Informationen **schnell lernen und lehren**.
- Sozio-kulturelle Verhaltensnormen lassen sich **nicht genetisch fixieren**, da sie zu variabel und flexibel sein müssen.
- **Mentalisieren bringt einen evolutionären Vorteil**, ich kann durch das Unterstellen mentaler Zustände (komplexe) soziale Interaktionen verstehen.
- Gergely und Csibra nennen dies **Natural Pedagogy (2009)**.

## **Eine Form des „Symbolischen Interaktionismus“:**

D.h. Menschen müssen **soziale und psychische Signale** und Symbole **„lesen“/ verstehen** lernen.

Wie wird das gelernt?

Warum ist es störanfällig?

**Diese Fragen haben höchste Relevanz für die Pädagogik.**

## 1. Mentalisierung und Pädagogik: Grundlagen

Je besser ich mentalisieren kann, desto mehr **Sinn** kann ich menschlichem Verhalten und Handeln abgewinnen!

Wer seine Umwelt mentalisierend interpretiert, ist dieser viel **weniger ausgeliefert**.

## 1. Mentalisierung und Pädagogik: Grundlagen

**Opaqueness:** Wissen, dass man selbst nie exakt wissen kann, was andere tatsächlich fühlen und denken.

(vgl. Kirsch S.33, 2014, Bateman/ Fonagy S.69, 2015)

## 1. Mentalisierung und Pädagogik: Grundlagen

Zentral für die psycho-soziale (z.B. pädagogische)  
Arbeit:

**Menschen können, ganz alltäglich,  
meist gar nicht anders als zu mentalisieren!**

Also lohnt es sich allein deswegen für die Pädagogik,  
mit der Mentalisierungstheorie zu arbeiten.

## 1. Mentalisieren und Pädagogik: Grundlagen

- a) Evolution und Symbolisierung
- b) Bio-Feed-Back

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

- a) Beziehung
- b) Soziales Lernen in und für pädagogische Institutionen
- c) Gesunderhaltung

## 3. Mentalisierende Wissensvermittlung

- a) Visible Learning
- b) Sicht und Tiefenstrukturen

# 1. Mentalisieren und Pädagogik: Grundlagen

a) Evolution und Symbolisierung

**b) Bio-Feed-Back**

# 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

a) Beziehung

b) Soziales Lernen in und für pädagogische Institutionen

c) Gesunderhaltung

# 3. Mentalisierende Wissensvermittlung

a) Visible Learning

b) Sicht und Tiefenstrukturen

# 1. Mentalisierung und Pädagogik: Grundlagen

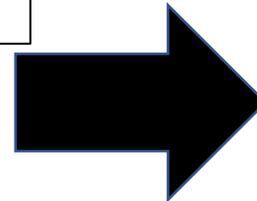
Neugeborene und Kleinkinder nehmen mentale Zustände (z.B. Angst) allein körperlich wahr, ein mentales Konzept hingegen fehlt noch. (Fonagy et al., 2015a)

Mentaler Zustand (z.B. Angst) als **unbewusste, körperliche Sensation:**

Liegt von Geburt an vor

- Erschrecken
- usw.

**Primäre Selbstrepräsentanz**  
des mentalen Zustandes



Mentaler Zustand als **mentales Konzept:**

- Umfasst ein bewusstes Wissen um
- Muss entwickelt werden
- Gestattet aufbauend die Regulation des Zustandes

**Sekundär repräsentierte**  
**Selbstzustände**

## 1. Mentalisierung und Pädagogik: Grundlagen

Das Entwicklungsmodell  
(hier v.a. mentale Konzepte)  
weist der **Affektspiegelung durch  
die Bezugspersonen**  
eine zentrale Rolle zu  
(Fonagy et al. 2015a) .



Das kindliche Selbst baut sich über die **Interaktion mit bedeutsamen  
Bezugspersonen** auf (z.B. Wissen um mentale Zustände als mentales  
Konzept) .

## 1. Mentalisierung und Pädagogik: Grundlagen

*Das Selbst konstituiert sich also durch den Anderen*

(Küchenhoff, 2009, 5).

# 1. Mentalisierung und Pädagogik: Grundlagen

1. Das Kind hat Angst



2. Ausdruck des seines Befindens

3. Vater mentalisiert den Zustand des Kindes



6. Mentales Konzept z.B. von Angst = **ich erfahre etwas über mich, das Selbst entsteht.**



5. Über Affektspiegelungen bildet das Kind **sekundäre Repräsentanzen**. Sie **verknüpfen sich mit den primären** Erregungszuständen =

## 4. Reaktion der Bezugsperson:

**Kongruenz:** sie erkennt den Affekt,

**Kontingenz:** sie reagiert zeitnah,

**Markierung:** sie greift den Affekt in **abgeschwächter** Form auf und integriert gegenläufige Elemente  
Bsp.: Lächeln, tröstende Worte, Babysprache.

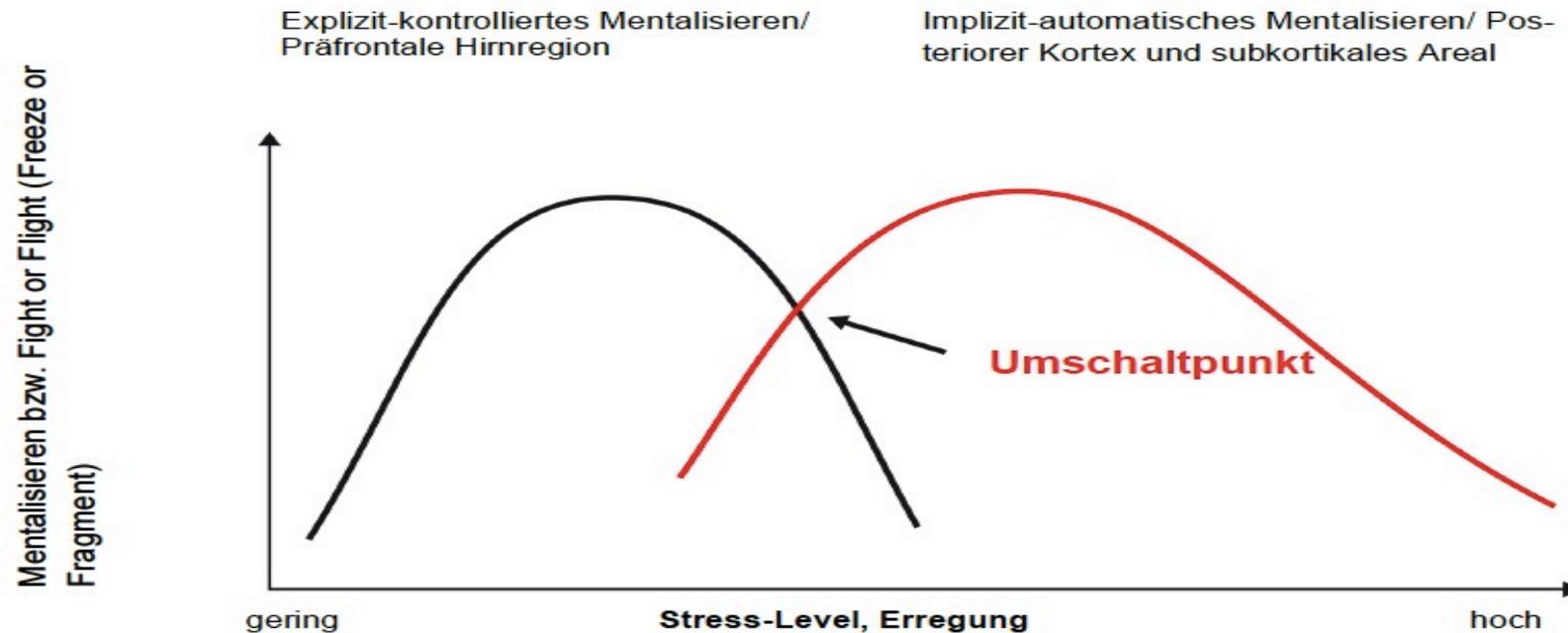
Durch Markierungen können Affekte **fremdreguliert** werden.

## 1. Mentalisierung und Pädagogik: Grundlagen

Fehlabstimmungen im affektiven Kommunikationsverhalten der Bezugsperson kommen häufig vor – sind also **„normal“**.

**In hochbelasteten Familiensystemen** ist die dringend benötigte, mentalisierende Kommunikation dauerhaft erschwert.

# Was ist Mentalisieren?



führt zu einer Aktivierung des individuellen Bindungssystems

Abb.1 Schaltpunkt-Modell

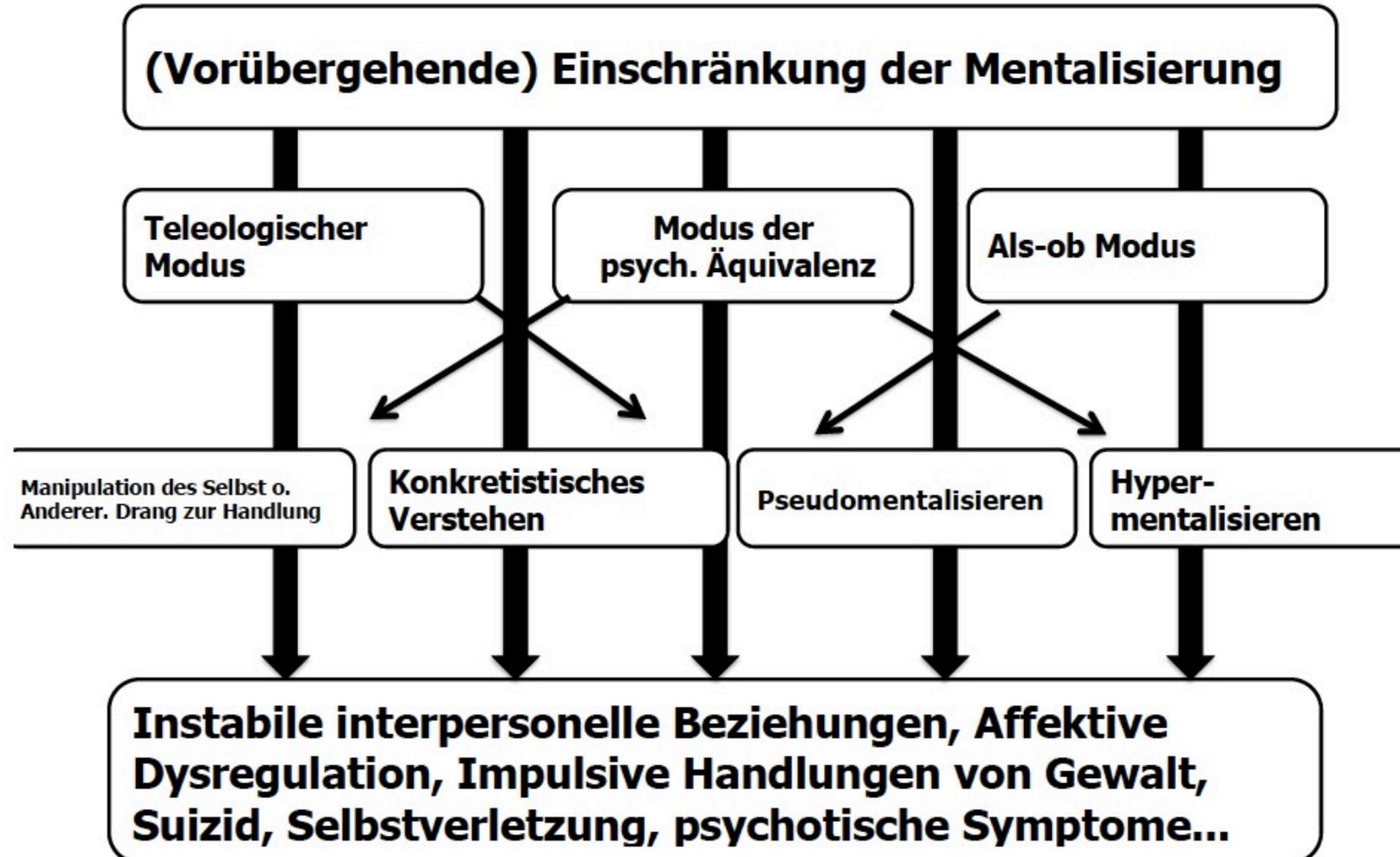
1. Unter Stress (vor allem Beziehungsstress) ist Mentalisieren nicht möglich.
2. Der Umgang mit Beziehungsstress hängt stark vom eigenen Bindungsmuster ab.

## 1. Mentalisierung und Pädagogik: Grundlagen

Liegen **Fehlabstimmungen dauerhaft und in gravierend verzerrter Art und Weise vor**, mündet dies langfristig beim Kind...

1. in erheblichen **Selbstwertproblematiken**,
2. in eine **schwierige Emotionsregulation**
3. in eine höhere Anfälligkeit **für schwere psychische Erkrankungen** (Fonagy et al., 2015a; Taubner 2015, 82),

# 1. Mentalisierung und Pädagogik: Grundlagen



# 1. Mentalisierung und Pädagogik: Grundlagen

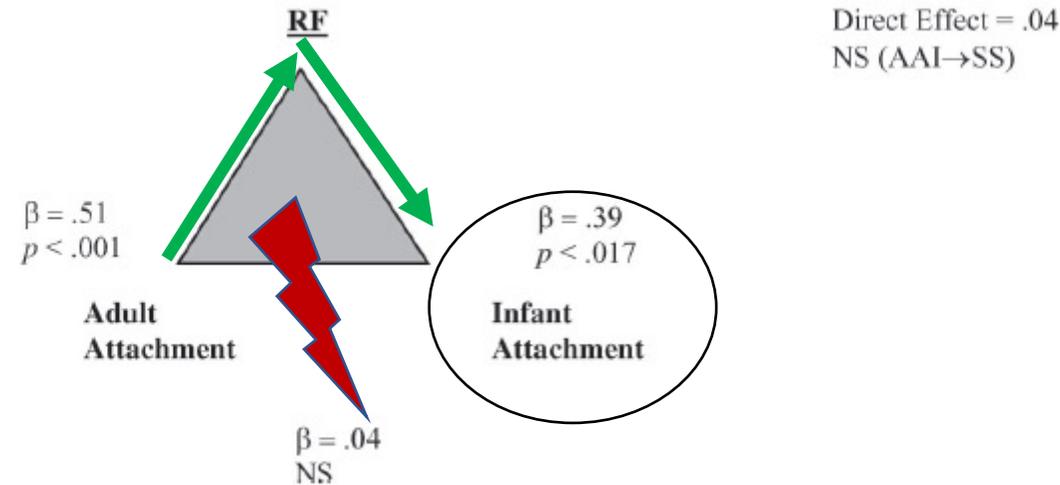


Figure 1. Test of mediational model (LISREL analysis).

Unsicher-gebundene Mütter können sicher gebundene Kinder haben, wenn sie eine gut entwickelte Mentalisierungsfähigkeit haben.

**Mentalisieren lohnt sich bei erschwerten Ausgangsvoraussetzungen (auch in der Pädagogik)!**

## 1. Mentalisierung und Pädagogik: Grundlagen

Entwicklung der Mentalisierungsfähigkeit ist **nicht auf die (frühe) Kindheit** beschränkt:

*Mentalisieren bringt Mentalisieren hervor, und umgekehrt wird Nicht-Mentalisieren durch Nicht-Mentalisieren erzeugt.*  
(Allen et al. 2011, 148).

## 1. Mentalisierung und Pädagogik: Grundlagen

„Having the child in mind“ oder eine **„mentalisierungsbasierte Pädagogik“** fragt deswegen für den pädagogischen Alltag danach:

Wo sich das Kind:

- a) situativ, b) biografisch c) entwicklungspsychologisch u.
- d) sozio-kulturell in e) der pädagogischen Institution verorten lässt und
- f) mit welchen mentalen Zuständen dies beim Kind (und der Interaktion mit seinem Familiensystem) aber eben auch
- g) bei den pädagogischen Fachkräften einhergeht?

**Kurz: Was ist das Thema des Kindes und seines Umfeldes?** (vgl. Kautter, 2003)

## 1. Mentalisierung und Pädagogik: Grundlagen

### **Grundhypothese einer mentalisierungsbasierten Pädagogik:**

Jede förderliche pädagogische Intervention setzt (direkt oder indirekt) **mentalisierende pädagogische Fachkräfte und Institutionen** voraus.

Dies gilt insbesondere je **jünger und/oder psychosozial belasteter** die Kinder und Jugendlichen sind.

## 1. Mentalisieren und Pädagogik: Grundlagen

- a) Evolution und Symbolisierung
- b) Bio-Feed-Back

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

- a) Beziehung
- b) Soziales Lernen in und für pädagogische Institutionen
- c) Gesunderhaltung

## 3. Mentalisierende Wissensvermittlung

- a) Visible Learning
- b) Sicht und Tiefenstrukturen

## 1. Mentalisieren und Pädagogik: Grundlagen

- a) Evolution und Symbolisierung
- b) Bio-Feed-Back

## 2. **Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen**

### **a) Beziehung**

- b) Soziales Lernen in und für pädagogische Institutionen
- c) Gesunderhaltung

## 3. Mentalisierende Wissensvermittlung

- a) Visible Learning
- b) Sicht und Tiefenstrukturen

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

### **Was meint Beziehung hier?**

Pädagogische Beziehungen sind die „**Träger**“ der kindlichen Entwicklung (affektiv, kognitiv, <sup>3.4</sup>lebenspraktisch) im pädagogischen Prozess.

Dabei stellt die Beziehung sowohl ein notwendiges **Fundament**, wie auch eine pädagogische **Arbeitsform** z.B. im Sinne der **Förderdiagnostik** dar.

Dies umso mehr je **jünger** und/oder **psychosozial belasteter** die Kinder und Jugendlichen sind. (Gingelmaier 2016, S.203)

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Hillenbrand spricht vom „Primat der Beziehung“ in der Pädagogik und kritisiert zurecht, dass der Begriff häufig **„eher eine Lückenbüßerfunktion“** besitzt.

(Hillenbrand, 2006, S. 222)

Es fehlt demnach an einer **systematisch und evaluierten pädagogischen Beziehungstheorie.**

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

### **Systematik einer Begründung für die Bedeutung von Beziehungen:**

- **Beziehungsfähigkeit:** Sie prägt das gesamte weitere Leben (wie man in Beziehung tritt, wie man sie führt). (Strauß u. Schauenburg, 2016)
- **Soziales Lernen:** Aus und für soziale(n) Interaktionen lernen können. (Förstl, 2012 )
- **Kognitives Lernen:** Positive Beziehungserfahrungen stimulieren die Kognition. (Nolte, 2017; Gerspach, 2020)
- **Kompensation:** Mentalisierende Beziehungserfahrungen können bisher gemachte belastete Erfahrungen kompensieren (Gegenerfahrungen). (Gingelmaier et al. 2018)
- **Diagnostik:** Das Mentalisieren von Beziehungen kann ein sehr wichtiger Baustein in der Förderdiagnostik sein. (Gingelmaier, 2020)

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

### Beispiel Schule

Eine **gute Schüler-Lehrer-Beziehung** hat z.B., aus der **empirischen Bildungsforschung** eindeutig **positiven Effekte** auf:

#### 1. die Schüler-Motivation

(Cornelius-White, 2007; Den Brok 2001)

#### 2. die schulischen Leistungen

(Brekelmans 1989; Hamre und Pianta, 2001, Henderson und Fisher, 2008) .

#### 3. das Wohlbefinden der Lehrkräfte

(Evertson und Weinstein, 2006; Spilt, 2011; Wubbels, Brekelmans, Den Brok und VanTartwijk, 2006).

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Empirisch unklar bleibt, wie diese **Beziehung im Alltag entsteht** und wie sie positiv beeinflusst werden kann:

„The knowledge base on the relation between these daily interactions and the teacher-student relationship is limited“.

(Penning et al., 2014, S. 183)

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Die **Psychotherapieforschung** kann die herausragende Bedeutung der **therapeutischen Beziehung** für den Erfolg von Psychotherapien [ ...] eindeutig identifizieren

(u.a. Taubner, 2015).

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

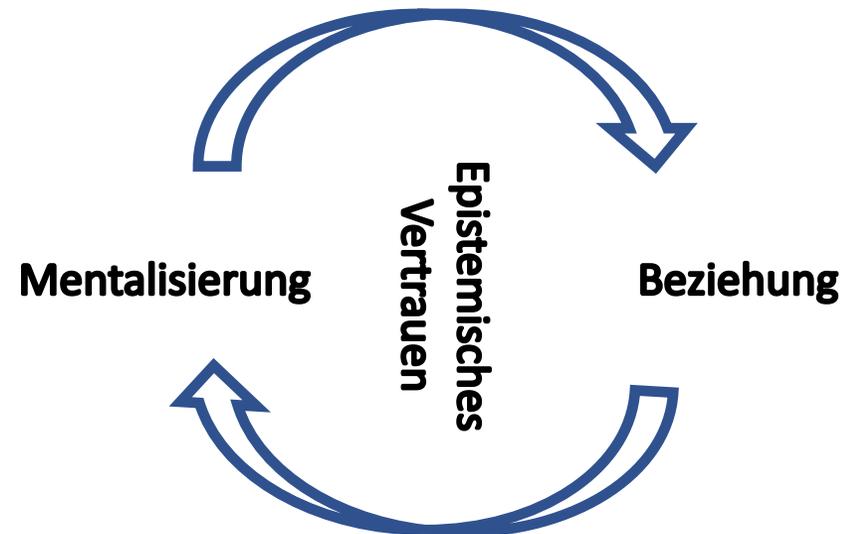
**Mentalisieren** wurde als gut **überprüfter positiver Moderator** der **therapeutischen Beziehung** nachgewiesen

(vgl. Taubner, 2015, Kirsch, Brockmann und Taubner, 2016).

**Es ist davon auszugehen , dass dies auch auf pädagogische Beziehungen zutrifft.** (vgl. Gengelmaier, 2018)

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

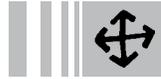
Für Psychosozial hoch belastete Kinder und Jugendliche können **kompensierende Beziehungserfahrungen in pädagogischen Institutionen maßgeblich zur Förderung und Nachentwicklung** der Mentalisierungsfähigkeit und umgekehrt beitragen:



## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Mentalisierende Förderung bekommt dabei sowohl eine **präventive wie auch eine kompensatorische Funktion:**

Es liegen bisher (hoffentlich) **keine manifestierten psychosozialen Beeinträchtigungen/Störungen** vor:



### **„Und trotzdem ist das Kind noch nicht in den Brunnen gefallen.“**

#### **Eine entwicklungspsychologische Argumentation zur Relevanz des Mentalisierungskonzepts in der Frühförderung**

Nicola-Hans Schwarzer, Stephan Gingelmaier

**Zusammenfassung:** Anhand einer theoretischen Argumentation verweist der vorliegende Aufsatz auf die protektive Funktion der Mentalisierungsfähigkeit und betont aufbauend hierauf die Passung von frühfördernden Angeboten und einer gezielten Förderung der Mentalisierungsfähigkeit, die insbesondere bei Kindern aus erschwerten Lebenslagen eine kompensierende Wirkung entfalten können. Hierbei erweist sich die Beziehung zwischen Kind und frühfördernder Fachkraft als bedeutsamer Faktor einer gezielten Förderung, da die Mentalisierungsfähigkeit interaktionell in affektiven Kommunikationsprozessen innerhalb sensibler Beziehungen erworben wird.

**Schlüsselwörter:** *Mentalisieren, psychosoziale Entwicklung, Frühförderung, psychische Gesundheit, Beziehung*

#### **“And yet the child has not fallen into the well yet” – A developmental psychological argumentation on the relevance of the mentalization concept in early intervention**

**Summary:** Based on a theoretical argumentation, the following essay refers to the protective function of the ability to mentalize and, based on this, emphasizes the fit of early-childhood intervention and a targeted promotion of the ability to mentalize, which can have a compensatory effect, especially on children from difficult life situations. In this regard, the relationship between client and specialist proves to be the most significant aspect of a targeted promotion, because the ability to mentalize is interactively acquired in affective communication processes within sensitive relationships.

**Keywords:** *Mentalizing, psycho-social development, early childhood intervention, mental health, relationship*

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Die Mentalisierungsfähigkeit stellt eine **protektive Ressource** dar, die das **Anwenden von Gewalt hemmen** kann.

(Taubner et al. 2016, 236, Gengelmaier et al., 2020)

# Mentalization mediates the relation between early maltreatment and potential for violence (Taubner, Schröder, Zimmermann, Psychopathology)

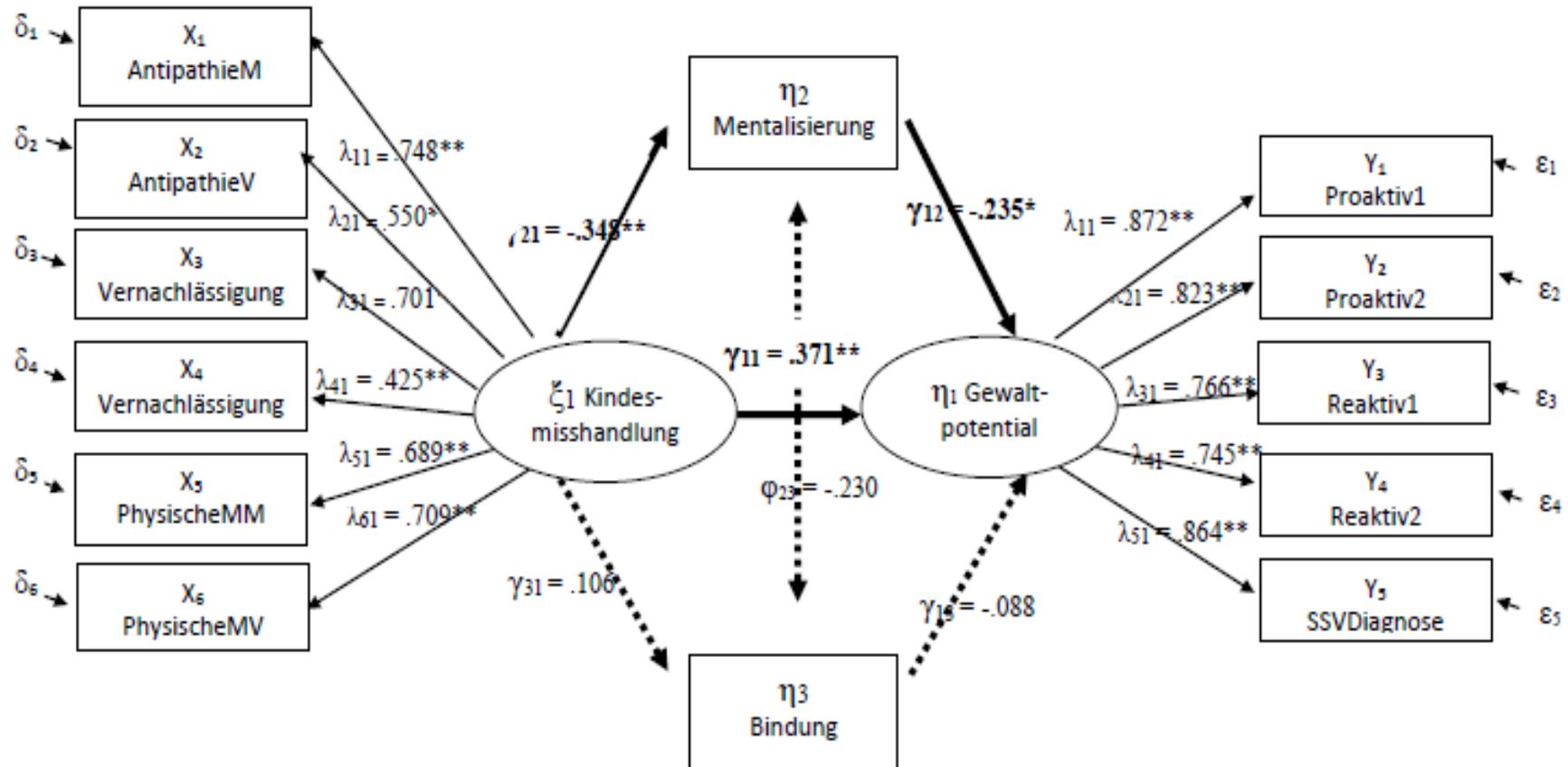
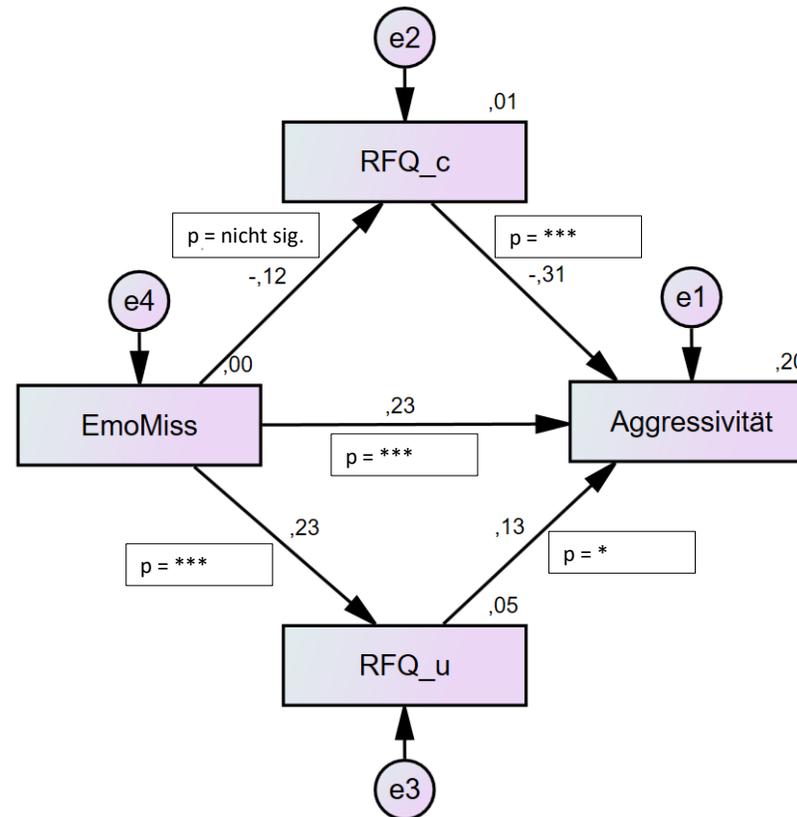


Abbildung 1: Ergebnisse für das Modell Gesamtmodell ohne Modifikation.  
 (\*\* = p < 0.01; \* = p < 0.0)

Stephan Gingelmaier, Svenja Taubner, Nicola-Hans Schwarzer

**Vermittelt Mentalisierung die Beziehung zwischen kindlicher Misshandlung und Aggressionsfaktoren im Erwachsenenalter? Eine nicht-klinische Replikationsstudie an jungen Erwachsenen**



**Abb. 1** Pfadmodell zur Überprüfung von Mediationseffekten

\* $p < .05$ , \*\*  $p < .01$ , \*\*\* $p < .001$ ,  $N = 214$ . RFQ\_C = Reflective Functioning Questionnaire Skala Sicherheit über mentale Zustände, RFQ\_U = Reflective Functioning Questionnaire Skala Unsicherheit über mentale Zustände, Emo-Miss = CTQ Unterskala Emotionaler Missbrauch, Aggressivität = Summenscore K-FAF

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Wenn **traumatisierende Erfahrungen** aus der Kindheit im Laufe der Zeit – auch in pädagogischen Institutionen – **mentalisiert werden können**, verübt dies offenbar einen **hemmenden Einfluss auf das **Gewaltpotential**** in der Adoleszenz.

(Taubner et al. 2016, 236, Gingelmaier et al., 2020)

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Diese Befunde begründen u.a. **eine gezielte Förderung der Mentalisierungsfähigkeit z.B. bei traumatisierten Kindern und Jugendlichen** im pädagogischen Alltag.

Hier muss bei den pädagogischen Fachkräften angesetzt werden:

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

*Stephan Gingelmaier & Nicola-Hans Schwarzer*

### **Mentalisierungsbasierte Supervision für Studierende als Beitrag zur Selbstfürsorge und gelingenden Arbeit mit gewaltbereiten Jugendlichen: Hypothesen zum Unterbrechen des Kreislaufs adoleszenter Gewalt.<sup>1,2</sup>**

#### **Zusammenfassung**

Anhand von vier Thesen wird die Entwicklung studentischer Mentalisierungsfähigkeit mit dem Professionalisierungsziel „Lehrerpersönlichkeit“ für die Arbeit mit psychosozial schwer belasteten Kindern und Jugendlichen diskutiert. Es wird dabei ein Fokus auf aggressives<sup>3</sup> Verhalten bei Schülerinnen und Schülern gelegt, das für Lehrpersonen als besonders herausfordernd beschrieben wird. Gleichzeitig wird erörtert, wie Mentalisierungsfähigkeit bei (angehenden) Professionellen durch mentalisierungsbasierte Supervision entwickelt werden kann und wie diese möglicherweise das aggressive Verhalten der Schülerinnen und Schüler moderiert.

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

### **Beziehungsgestaltung:**

**Beziehung ist eine originär pädagogische Kategorie.**

(z.B. Liegle, 2016)

**Die Beziehungsgestaltung ist zentral im Aufbau der Mentalisierungsfähigkeit und umgekehrt.**

**Dies kann zunächst ohne spezifische Maßnahmen, Techniken und Manuale dafür aber durch mentalisierende Selbstreflexion u. Haltung in den pädagogischen Alltag integriert werden.**

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

### **Vorgehen:**

Es gilt, Kindern gezielt und altersgerecht Raum zur **Auseinandersetzung mit mentalen Zuständen** zu geben.

„Dieser Raum gibt ihnen die Möglichkeit, sich **spielerisch und angstfrei** in der Psyche eines erwachsenen mentalisierenden Gegenübers **zu spiegeln** und die eigene **Psyche dabei interaktionell zu erkunden und auszudifferenzieren.**“

(vgl. Schwarzer & Gingelmaier, 2019)

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

*Mentalisieren bringt Mentalisieren hervor, und umgekehrt wird Nicht-Mentalisieren durch Nicht-Mentalisieren erzeugt.* (Allen et al. 2011, 148)

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Diese Form der Arbeit setzt ein **hohes Maß an Selbstbeziehung/ Selbstreflexion** bei den pädagogischen Fachkräften und den Institutionen (mentalisierende Systeme, Twemlow, 2006) voraus.

## 1. Mentalisieren und Pädagogik: Grundlagen

- a) Evolution und Symbolisierung
- b) Bio-Feed-Back

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

- a) Beziehung
- b) Soziales Lernen in und für pädagogische Institutionen
- c) Gesunderhaltung

## 3. Mentalisierende Wissensvermittlung

- a) Visible Learning
- b) Sicht und Tiefenstrukturen

## 1. Mentalisieren und Pädagogik: Grundlagen

- a) Evolution und Symbolisierung
- b) Bio-Feed-Back

## 2. **Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen**

- a) Beziehung
- b) **Soziales Lernen in und für pädagogische Institutionen**
- c) Gesunderhaltung

## 3. Mentalisierende Wissensvermittlung

- a) Visible Learning
- b) Sicht und Tiefenstrukturen

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

**Wie kommt die Welt in das Subjekt?**  
(Niederbacher & Zimmermann, 2011)

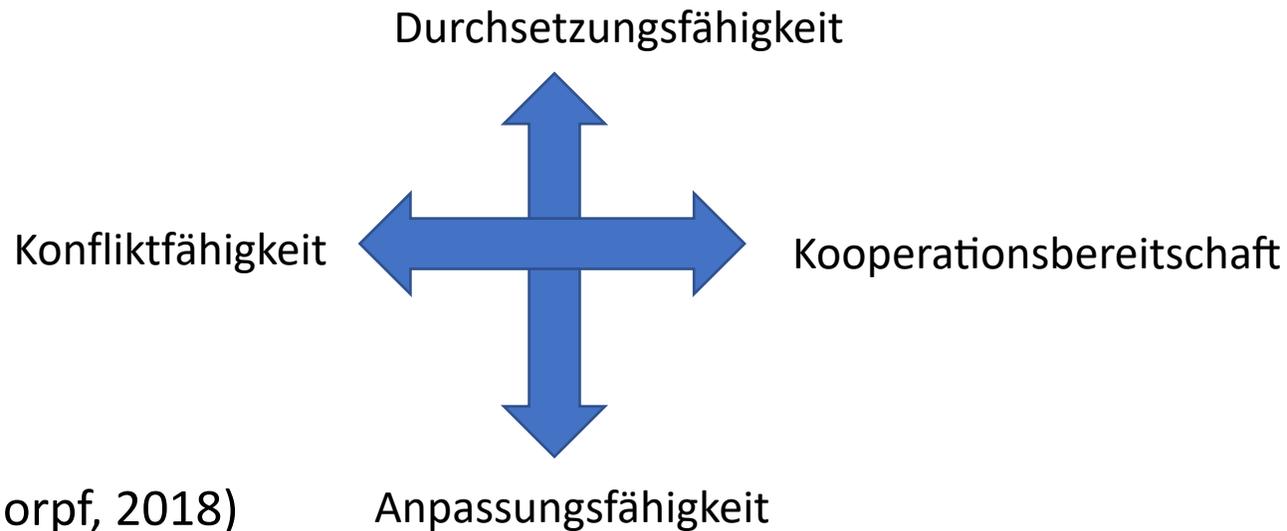
## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Gruppen sind wie ein **Spiegelsaal**,  
der die Möglichkeit zur multipersonalen Resonanz eröffnet.  
**Psychotherapiegruppen bieten in diesem Sinne einen idealen Ort zum Mentalisieren.** (Schultz-Venrath & Felsberger, 2016, S. 11)

Diese Aussage gilt **auch für pädagogische Gruppen.**  
Institutionell-pädagogische Angebote sind i.d.R. als „alltägliche“  
Gruppenangebote gedacht.  
Auch hier gibt es ein hohes Maß an multipersonalen Resonanzen.  
**Aber wird Gruppe hier auch ausreichend mitgedacht?**

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

### Soziale Kompetenz (Individuum in der Gruppe bedenken) :



(Neyer & Asendorpf, 2018)

### Gruppenfähigkeit (die Gruppe mitdenken):

- Vermittlung zwischen eigenen Bedürfnissen und Gruppendynamiken
- Vermittlung zwischen Gruppendynamiken und Normen  
(z.B. gruppenspezifische, ethische, kulturelle, juristische usw.)

**Braucht**  
**Mentalisierung**

## Inklusion am Beispiel Gruppenfähigkeit

(Hoanzl, 2015)

Die Gruppenfähigkeit von Kindern entscheidet wesentlich über das Gelingen oder Misslingen von Schule (z.B. in der Inklusion).

Zentral ist z.B. die Frage: Wie viele andere Menschen kann ein (emotional belastetes) Kind „ertragen“? (Hoanzl, 2015)

„Erträglich“ bzw. „einschätzbar“ werden andere Menschen erst, wenn ich ihre Gefühle, Intentionen und Gedanken „lesen“ kann. (vgl. Schulz-Venrath 2013, 14)

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

### **Soziales Lernen und Mentalisieren**

Klein & Zick 2013 (N=931), Studie zu Toleranz und Vorurteil:

*[...] dass weniger die Fähigkeit zur Perspektivübernahme als vielmehr die emotionale Anteilnahme Vorurteile reduzieren kann“ (Klein/Zick 2013, 294).*

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

### **Standpunkt:**

**Wesentlicher Faktor in der Inklusion ist das soziale Lernen.**

**(Wie) Ist soziales Lernen möglich?**

**Was können Kinder und Jugendliche aus sozialer Interaktion/Kommunikation mitnehmen?**

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

**Standpunkt:**

**Wesentlicher Faktor in der Inklusion ist, wie soziales Lernen  
gelingen kann?**

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

### **Standpunkt:**

**Das Wo (also Rahmenbedingungen, Lernorte usw.) ist ein Politikum.**

**Engagieren Sie sich im freiheitlich-demokratischen Spektrum politisch, wenn Sie die Rahmenbedingungen verändern wollen! (Hier gibt es auch für die Inklusion viel zu tun!)**

**Konzentrieren Sie sich aber in der pädagogischen Arbeit lieber auf das Wie des sozialen Lernens (und seine Grenzen) im Mangel der vorzufindenden Systeme!**

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

**Wir wissen/forschen zu wenig, wie soziales Lernen genau gelingt, misslingt.**

**Die Mentalisierungstheorie kann hier einen kleinen Beitrag (aus der Psychotherapieforschung kommend leisten).**

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Kommunikationssystem 1: Vertrauen aufbauen,



Kommunikationssystem 2 : Mentalisieren erproben,



Kommunikationssystem 3: Sozialen Lernen ermöglichen,

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Kommunikationssystem 1:

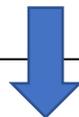
**Vertrauen aufbauen**, Misstrauen in pädagogischen Organisationen verringern.

Form:

Dyade-Kleinstgruppe: strukturiert.

Fachkompetenz der pädagogischen Fachkraft:

Inneres u. äußeres verstehen/mentalisieren (Kind/Umfeld/in Gruppe).



vgl. Fonagy et al., 2017

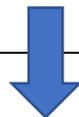
## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Kommunikationssystem 2 :

Das Wiederauftauchen einer belastbaren **Mentalisierung will erprobt** werden

Form: Kleinstgruppe-Kleingruppe:  
strukturiert- teilstrukturiert

Fachkompetenz der pädagogischen Fachkraft:  
Reflektieren/Mentalisieren beim Kind/Umfeld anregen.



vgl. Fonagy et al., 2017

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

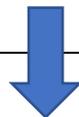
Kommunikationssystem 3:

Das Wiederauftauchen **sozialen Lernens**

Form: Kleingruppe-Mediangruppe:  
teilstrukturiert-offen

Fachkompetenz der pädagogischen Fachkraft:

Soziales Lernen jetzt auch außerhalb der pädagogischen Situation ermöglichen.



vgl. Fonagy et al., 2017

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Kommunikationssystem 1: Vertrauen aufbauen,



Kommunikationssystem 2 : Mentalisieren erproben,



Kommunikationssystem 3: Sozialen Lernen ermöglichen,



vgl. Fonagy et al., 2017

## 1. Mentalisieren und Pädagogik: Grundlagen

- a) Evolution und Symbolisierung
- b) Bio-Feed-Back

## 2. **Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen**

- a) Beziehung
- b) Soziales Lernen in und für pädagogische Institutionen
- c) Gesunderhaltung

## 3. Mentalisierende Wissensvermittlung

- a) Visible Learning
- b) Sicht und Tiefenstrukturen

## 1. Mentalisieren und Pädagogik: Grundlagen

- a) Evolution und Symbolisierung
- b) Bio-Feed-Back

## 2. **Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen**

- a) Beziehung
- b) Soziales Lernen in und für pädagogische Institutionen
- c) **Gesunderhaltung**

## 3. Mentalisierende Wissensvermittlung

- a) Visible Learning
- b) Sicht und Tiefenstrukturen

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Pädagogische Fachkräfte aller pädagogischer Felder sehen sich mit erheblichem **Stress- und Belastungserleben** konfrontiert. (Aktionsrat Bildung, 2014).

### Beispiel Schule

Erhöhtes **Stresserleben** von Lehrkräften hat einen **hemmenden Einfluss** auf die Qualität der pädagogischen Tätigkeit.

(vgl. Klusmann/ Kunter/ Trautwein/ Baumert 2006; Klusmann/ Richter/ Lüdtke 2016; Klusmann/ Richter 2014)

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Als übergeordnete Belastungsfaktoren können genannt werden:

1. hohe einzel- und gruppenbezogene **Interaktionsdichte im Zwangskontext** Schule mit sehr vielen Interaktionspartnern (Schülern, Eltern, Kollegen, Vorgesetzte),
2. **große Offenheit der Arbeitsgestaltung** innerhalb und außerhalb des Unterrichts bei gleichzeitig **hohen Erwartungen** z.B. durch Dienstvorgesetze, Eltern und Evaluationen und damit
3. verbunden die Gefahr einer **zunehmenden gedanklichen und handelnden Vermischung** des Privaten mit dem Dienstlichen

(vgl. Rothland, 2012; Aktionsrat Bildung 2014).

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Als konkrete besonders starke Belastung werden **Unterrichtsstörungen** sowie verbal oder **physisch aggressive Auseinandersetzungen** mit Schülern erlebt

(vgl. Hakanen /Bakker/ Schaufeli 2006; Tsouloupas/ Carson/ Matthews/ Grawitch/ Barber 2010).

Dies erfahren **43%** der Lehrerinnen und Lehrer innerhalb eines Jahres.

(vgl. Unterbrink/ Zimmermann/ Pfeifer/ Wirsching/ Brähler/ Bauer 2008; Aktionsrat Bildung 2014)

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Schaarschmidt & Kieschke (2013) und Hillert, Koch & Lehr (2013) fordern eine stärkere **Betonung von verstehender Verarbeitung und Regeneration**, insbesondere bei aggressivem Verhalten von Schülerinnen und Schülern.

Vor allem **selbstreflexive Mechanismen**, die auf eine **Reduktion des Stresserlebens** abzielen, müssen stärker in das professionelle Selbstverständnis einbezogen werden!

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

### Untersuchung der PH Ludwigsburg (Schwarzer, 2018):

**Gesundheitserhaltenden Funktion einer robusten Mentalisierungsfähigkeit bei angehenden und bereits berufstätigen pädagogischen Fachkräften (N=532) .**

- 1. Stress- und Beschwerdeerleben verüben mächtigen Einfluss auf die (selbsterlebte) psychische Gesundheit.**
- 2. Mentalisierungsfähigkeit hat aber einen Vermittlungseffekt.** Sie reduziert Stress- und Beschwerdeerleben und hat positiven Einfluss auf psychisches Gesundheitserleben.
- 3. Gesündere pädagogische Fachkräfte dürften einen positiven Einfluss auf die Gesundheit der Kuj haben (noch nicht überprüft).**

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Eike-Christian Reinfelder  
Ronny Jahn  
Stephan Gingelmaier *Hrsg.*

# Supervision und psychische Gesundheit

Reflexive Interventionen  
und Weiterentwicklungen des  
betrieblichen Gesundheitsmanagements

**Self-rated mentalizing mediates the relationship between stress and coping  
in a non-clinical sample**

Nicola-Hans Schwarzer<sup>1\*</sup>, Tobias Nolte<sup>2,3</sup>, Peter Fonagy<sup>2,3</sup>, Stephan Gingelmaier<sup>1</sup>

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

Diese Ergebnisse sprechen für,  
**gezielte Maßnahmen zur Förderung der  
Mentalisierungsfähigkeit**  
bei (angehenden) pädagogischen Fachkräften;  
Beispielsweise durch mentalisierungsbasierte Supervision  
und curriculare Weiterbildungen.

(CurrMentEd  Erasmus+ ).

## 1. Mentalisieren und Pädagogik: Grundlagen

- a) Evolution und Symbolisierung
- b) Bio-Feed-Back

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

- a) Beziehung
- b) Soziales Lernen in und für pädagogische Institutionen
- c) Entwicklung und Gesunderhaltung

## 3. Mentalisierende Wissensvermittlung

- a) Visible Learning
- b) Sicht und Tiefenstrukturen

## 1. Mentalisieren und Pädagogik: Grundlagen

- a) Evolution und Symbolisierung
- b) Bio-Feed-Back

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

- a) Beziehung
- b) Soziales Lernen in und für pädagogische Institutionen
- c) Entwicklung und Gesunderhaltung

## 3. **Mentalisierende Wissensvermittlung**

- a) **Visible Learning**
- b) Sicht und Tiefenstrukturen

### 3. Mentalisierende Wissensvermittlung

Hattie (2013) formuliert auf Grundlage seiner Mega-Metaanalyse „Visible Learning“ (900 Metaanalysen) sechs Wegweiser für Exzellenz im Bildungsbereich:

Das wirkmächtigste Instrument ist dabei die **Lehrperson selbst**, sie übt den größten Einfluss auf schulische Lernprozesse aus.

### 3. Mentalisierende Wissensvermittlung

Wenn man die Brille der Lehrperson so ändern kann,  
dass sie **das Lernen mit den Augen ihrer Lernenden** sieht,  
wäre das schon mal ein exzellenter Anfang.

(Hattie, 2013, S. 298)

### 3. Mentalisierende Wissensvermittlung

Lehrerpersonen sollen sich also ständig **selbst evaluieren...**

Deshalb müssen Lehrer immer wieder Gelegenheiten schaffen, herauszufinden, **wie ihr Unterricht wirklich wirkt.**

(Hattie, 2013, S. 299)

### 3. Mentalisierende Wissensvermittlung

Herzog dazu kritisch:

*Wie kann ein Lehrer einen Vorgang, der nicht in seinem eigenen Inneren, sondern im Inneren eines Schülers vor sich geht, sehen und sichtbar machen? (Herzog 2014, 131)*

Wir denken (und sind dabei es empirisch zu belegen):

Die Mentalisierungstheorie bietet hierfür  
ein nahezu passgenaues Konzept!

## 1. Mentalisieren und Pädagogik: Grundlagen

- a) Evolution und Symbolisierung
- b) Bio-Feed-Back

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

- a) Beziehung
- b) Soziales Lernen in und für pädagogische Institutionen
- c) Entwicklung und Gesunderhaltung

## 3. **Mentalisierende Wissensvermittlung**

- a) Visible Learning
- b) Sicht und Tiefenstrukturen

## 1. Mentalisieren und Pädagogik: Grundlagen

- a) Evolution und Symbolisierung
- b) Bio-Feed-Back

## 2. Mentalisierungsanregende Bildungsinstitutionen

- a) Beziehung
- b) Soziales Lernen in und für pädagogische Institutionen
- c) Entwicklung und Gesunderhaltung

## 3. **Mentalisierende Wissensvermittlung**

- a) Visible Learning
- b) Sicht und Tiefenstrukturen**

## **Unterrichtsqualität**

Zur **Beurteilung von Unterrichtsqualität** ist es möglich, Unterricht auf verschiedenen Ebenen zu beschreiben:

- **Sicht- und**
- **Tiefenstrukturen**

(Seidel, 2003; Helmke, 2014).

## Sicht- und Tiefenstrukturen

- Sichtstrukturen: **Manifeste Organisationsmerkmale** von Unterricht  
(z.B. Muster der Unterrichtsinszenierungen oder methodische Umsetzungen).
- Tiefenstrukturen: **Merkmale des Lehr-Lernprozesses** auf nicht direkt beobachtbarer Ebene  
(z.B. die Art der Interaktion zwischen verschiedenen, am Lernprozess beteiligten Personen). (Kunter & Trautwein, 2013)

### 3. Mentalisierende Wissensvermittlung

#### Beispiel: Wirkfaktoren gelingenden Unterrichts (Hattie, 2013):

Sichtstrukturen (standard. Effektstärke)	Tiefenstrukturen (standard. Effektstärke)
Freiarbeit (d = .04)	Klarheit der Lehrperson (d = .75)
Innere Differenzierung (d = .16)	Feedback (d = .73)
Co-Teaching (d = .19)	Lehrer-Schüler-Beziehung (d = .72)
Zuschnitt von Methoden (d = .19)	Lautes Denken (d = .64)
Klassengröße (d = .21)	Problemlösen (d = .61)

Die Arbeiten verdeutlichen, dass es in der Regel **tiefenstrukturelle Merkmale des Unterrichts** sind, die zu einer **Verbesserung der Lernergebnisse beitragen** (Pietsch, 2013).

### 3. Mentalisierende Wissensvermittlung

Tiefenstrukturen als basale »Dimensionen von Unterrichtsqualität« (Helmke, 2014) lassen sich nach Kunter und Voss (2011) zu **drei zentralen Faktoren** zusammenführen:

- (1.) Die Effizienz der Klassenführung
- (2.) das Potential zur kognitiven Aktivierung
- (3.) die konstruktive Unterstützung der Lernenden.

### 3. Mentalisierende Wissensvermittlung

Tiefenstrukturen als basale »Dimensionen von Unterrichtsqualität«(Helmke, 2014) lassen nach Kunter und Voss (2011) zu **drei zentralen Faktoren** zusammenführen:

**(3.) die konstruktive Unterstützung der Lernenden und Mentalisieren**

## **Konstruktive Unterstützung von Lernenden heißt:**

- Hohes **Aufmerksamkeit und Sensibilität** für **Verständnisprobleme** von Lernenden.
- Eine **adaptive Gestaltung** von Erklärungen und Rückmeldungen sodass Schülerinnen und Schüler sich als **autonome und eigenständige Personen** erleben und ein zielführendes Lernen möglich wird (Kunter & Voss, 2011).

## **Wenn konstruktive Unterstützung von Lernenden nicht gelingt:**

Lernende, die von **belasteten Lehrerinnen** und Lehrern unterrichtet werden, berichten:

- von **unzureichend konstruktiver Unterstützung** im Unterricht,
- einem **nicht angemessenen und erhöhten Interaktionstempo**,
- fühlten sich in ihrer **kognitiven Selbstständigkeit weniger unterstützt**,
- schätzten die **Lehrkräfte als uninteressiert und weniger gerecht ein**. (Klusmann & Kollegen, 2006)

### 3. Mentalisierende Wissensvermittlung

#### Wenn konstruktive Unterstützung von Lernenden nicht gelingt:

Pädagogische Adaptivität setzt die Fähigkeit der Lehrkraft voraus, die Absichten, Wünsche und Bedürfnisse, kurz: die mentalen Zustände der Schülerinnen und Schüler wahrnehmen und bedenken zu können.

Fazit:

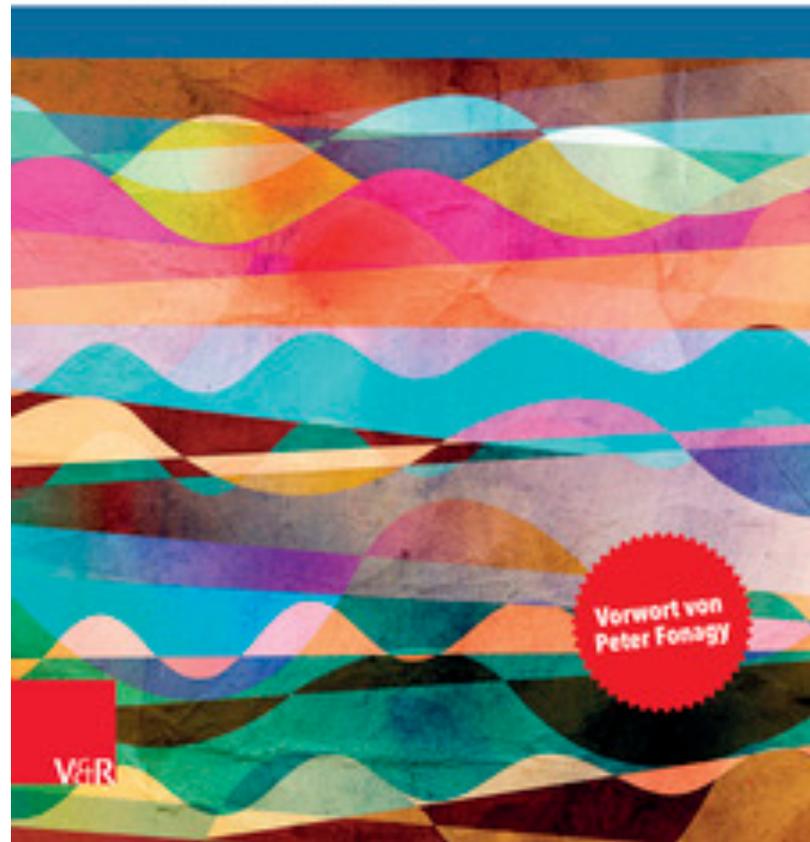
**Konstruktive Unterstützung der Schüler setzt ein mentalisierendes Verständnis der Lehrperson voraus.**

Stephan Gingelmaier

# Fazit

Stephan Gingelmaier / Svenja Taubner / Axel Ramberg (Hg.)

## Handbuch mentalisierte Pädagogik



Stephan Gingelmaier

# Fazit



Stephan Gingelmaier

# Fazit



# Fazit

## Mentalisierung als Theorie

Individuelle  
Verstehens- und Kommunikationstheorie

Bindungs- und Beziehungstheorie

Physiologische Stresstheorie

Theorie des adaptiven sozialen Lernens

## Mentalisieren in der Praxis

### Mentalisieren als Förderdiagnostikum

Sich selbst verstehen/mentalisieren (z.B.  
Emotionsregulation)

Andere verstehen/mentalisieren (z.B.  
Empathie)

Hemmung des Mentalisierens unter  
(Beziehungs)Stress

Grundlage für soziale Lernprozesse, Soziale  
Interaktionen verstehen/mentalisieren  
(z.B. Gruppenfähigkeit)

## Fazit

Wir sehen Mentalisierung und Mentalisierungstheorie als prominente und notwendige Metatheorie für den (sonder)pädagogischen Alltag. Sie stellt einen relativ einfach anzuwendenden effektiven „Hebel“ für wichtige Bereiche dar :

- Beziehungsaufbau und -führung
- (Alltags)Diagnostik
- Emotionsregulation
- Soziales Lernen
- Reflexion und Gesunderhaltung
- Kognitives Lernen

Was leuchtet ein?

Wie sehen Sie das?

Wo vergessen wir etwas?

Wo machen wir es uns zu leicht?

Wo sind wir realitätsfremd?

**Zeit zur Diskussion...!**

Vielen Dank  
für Aufmerksamkeit, Neugier, Engagement  
und Ihr Interesse!

[gingelmaier@ph-ludwigsburg.de](mailto:gingelmaier@ph-ludwigsburg.de)

# Literatur

- Bales, D., Timman, R., Andrea, H., Busschenbach, J.J.V., Verheul, R., Kamphuis, J.H. (2015): Effectiveness of Day Hospital Mentalization-Based Treatment for Patients with Severe Borderline Personality Disorder: A Matched Control Study. *Clinical Psychology and Psychotherapy*, 22, 409--217, <http://dx.doi.org/10.1002/cpp.1914>
- Bateman, A., Fonagy, P. (2008): 8-year follow-up of patients treated for borderline personality disorder: mentalization-based treatment versus treatment as usual. *American Journal of Psychiatry*, 165(5), 631--638, <http://dx.doi.org/10.1176/appi.ajp.2007.07040636>
- Beebe, B., Lachmann, F., Jaffe, J., Markese, S., Buck, K.A., Chen, H.C., Cohen, P., Feldstein, S., Andrews, H. (2012): Maternal postpartum depressive symptoms and 4-month mother-infant interaction. In: *Psychoanalytic Psychology*, 29(4), 383--407, <http://dx.doi.org/10.1037/a0029387>
- Chiesa, M., Fonagy, P. (2014): Reflective function as a mediator between childhood adversity, personality disorder and symptom distress. In: *Personality and Mental Health*, 8, 52--66, <http://dx.doi.org/10.1002/pmh.1245>
- Csibra, G., Gergely, G. (2009): Natural pedagogy. *Trends in Cognitive Sciences*, 13, 148--153, <http://dx.doi.org/10.1016/j.tics.2009.01.005>
- Csibra, G., Gergely, G. (2011): Natural pedagogy as evolutionary adaptation. In: *Philosophical Transactions of the Royal Society of London. Series B, Biological Sciences*, 366, 1149--1157, <http://dx.doi.org/10.1098/rstb.2010.0319>
- Ensink, K. (2003): *Assessing Theory of Mind, Affective Understanding and Reflective Functioning in Primary school-aged Children*. Dissertation: Universität London.
- Ensink, K., Normandin, L., Target, M., Fonagy, P., Sabourin, S., Berthelot, N. (2014): Mentalization in children and mothers in the context of trauma: An initial study of the Child Reflective Functioning Scale. In: *British Journal of Developmental Psychology*, 1--15, <http://dx.doi.org/10.1111/bjdp.12074>
- Fischer-Kern, M., Fonagy, P., Kapusta, N.D., Luyten, P., Boss, S., Naderer, A., Blüml, V., Leithner, K. (2013): Mentalizing in Female Inpatients With Major Depressive Disorder. In: *The Journal of Nervous and Mental Disease*, 201(3), 202--207, <http://dx.doi.org/10.1097/NMD.0b013e3182845c0a>
- Fonagy, P. (2013): Soziale Entwicklung unter dem Blickwinkel der Mentalisierung. In: Allen, J., Fonagy, P. (Hrsg.): *Mentalisierungsgestützte Therapie*. 2. Aufl. Klett-Cotta, Stuttgart, 89--152.
- Fonagy, P., Gergely, G., Jurist, E., Target, M. (2015): *Affektregulierung, Mentalisierung und die Entwicklung des Selbst*. Fünfte Aufl. Klett-Cotta, Stuttgart.
- Fonagy, P., Leigh, T., Steele, M., Steele, H., Kennedy, R., Mattoon, G., Target, M., Gerber, A. (1996): The Relation of Attachment Status, Psychiatric Classification, and Response to Psychotherapy. In: *Journal of Consulting and Clinical Psychology*, 64(1), 22--31, <http://dx.doi.org/10.1037/0022-006X.64.1.22>
- Fonagy, P., Luyten, P., Allison, E., Campbell, C. (2017): What we have changed our minds about: Part 1. Borderline personality disorder as a limitation of resilience. In: *Borderline Personality Disorder and Emotion Dysregulation*, 4 (11), 1--11, <http://dx.doi.org/10.1186/s40479-017-0061-9>
- Fonagy, P., Steele, M., Steele, H., Higgitt, A., Target, M. (1994): The Theory and Practice of Resilience. *Journal of Child Psychology and Psychiatry*, 2, 231--257, <http://dx.doi.org/10.1111/j.1469-7610.1994.tb01160.x>
- Fonagy, P., Steele, M., Steele, H., Moran, G., Higgitt, A. (1991): The Capacity for Understanding Mental States: The Reflective Self in Parent and Child and its Significance for Security of Attachment. In: *Infant Mental Health Journal*, 12(3), 201--218, [http://dx.doi.org/10.1002/1097-0355\(199123\)12:3<201::AID-IMHJ2280120307>3.0.CO;2-7](http://dx.doi.org/10.1002/1097-0355(199123)12:3<201::AID-IMHJ2280120307>3.0.CO;2-7)
- Levinson, A., Fonagy, P. (2004): Offending and Attachment. The Relationship between Interpersonal Awareness and Offending in a Prison Population with Psychiatric Disorder. In: *Canadian Journal of Psychoanalysis*, 12(2), 225--251.
- Miller, N.E. (1978): Biofeedback and visceral learning. In: *Annual Review of Psychology*, 29, 373--404, <http://dx.doi.org/10.1146/annurev.ps.29.020178.002105>
- Rossouw, T.I., Fonagy, P. (2012): Mentalization-Based Treatment for Self-Harm in Adolescents: A Randomized Controlled Trial. In: *Journal of the American Academy of Child and Adolescent Psychiatry*, 51(12), 1304--1313, <http://dx.doi.org/10.1016/j.jaac.2012.09.018>
- Schwarzer, N.H. (in Vorbereitung): *Mentalisieren als protektive Ressource?* Dissertation. Pädagogische Hochschule Ludwigsburg.
- Slade, A., Grienberger, J., Berbach, E., Levy, D., Locker, A. (2005): Maternal reflective functioning, attachment, and the transmission gap: A preliminary study. In: *Attachment & Human Development*, 7 (3), 283--298, <http://dx.doi.org/10.1080/14616730500245880>
- Stein, H. (2013): Fördert das Mentalisieren die Resilienz? In: Allen, J., Fonagy, P. (Hrsg.): *Mentalisierungsgestützte Therapie*. Zweite Aufl. Klett-Cotta, Stuttgart, 422--449.
- Taubner, S. (2015a): *Konzept Mentalisieren. Eine Einführung in Forschung und Praxis*. Psychosozial-Verlag, Gießen.
- Taubner, S., Wiswede, D., Nolte, T., Roth, G. (2010): Mentalisierung und externalisierende Verhaltensstörungen in der Adoleszenz. In: *Psychotherapeut*, 55, 312--320, <http://dx.doi.org/10.1007/s00278-010-0753-8>
- Taubner, S., Zimmermann, L., Ramberg, A., Schröder, P. (2016): Mentalization Mediates the Relationship between Early Maltreatment and Potential for Violence in Adolescence. In: *Psychopathology*, 49, 236--246, <http://dx.doi.org/10.1159/000448053>
- Thurmair, M., Naggl, M. (2010): *Praxis der Frühförderung*. 4. Aufl. Ernst Reinhardt, München, Basel.

# 1. Mentalisierung und Pädagogik

Segal, H. (1991b): Mental space and elements of symbolism. In: dies.: 1991c, S. 49–63. Segal, H. ( 1991c ): Dream, Phantasy and Art. London: Routledge.[Google Scholar](#)